Die „Willkommenskultur“ hat in Deutschland zwei Gesichter: Hilfsbereite Menschen, die unentgeltlich ihre Freizeit opfern, um Flüchtlingen Gutes zu tun, und Unternehmen bzw. Personen, die sich an der Zuwanderungen finanziell bereichern.

Während durch kaum kontrollierte Zuwanderungen die Probleme in Deutschland wachsen und die Stimmung in der Bevölkerung umgeschlagen ist, setzen sich Politiker und Kirchen weiterhin an die Spitze der „Willkommenskultur.“

Wie kommt die Spaltung der Gesellschaft durch die Politik zustande? Rationale Argumente sucht man vergebens. Als Carsten Frerk die personellen Überschneidungen und Karriereverläufe zwischen kirchlichen Büros und Ministerialbürokratie untersuchte, fiel ihm auf, über welche Kanäle die Kirchen ihre Informationen erhalten und welche Strukturen begünstigen, dass politische Entscheidungen im Sinne der Kirchen ausfallen. Rund ein Drittel aller Bundestagsabgeordneten habe zugleich eine Leitungsfunktion bei Diakonie oder Caritas inne, auf kommunaler Ebene seien die Verbindungen noch frappierender, mancherorts betrieben Staat und Wohlfahrt sogar gemeinsame Tochtergesellschaften, schreibt das Handelsblatt.

Knapp zehn Milliarden Euro Kirchensteuern, vergleichsweise transparent, zahlen die 47 Millionen Mitglieder der evangelischen und der katholischen Kirchen im Jahr. Diese Summe macht aber nur einen kleineren Teil der Kirchen-Einkünfte aus. Einen besonders hohen Anteil an den Einnahmen haben die kirchlichen Sozialkonzerne, die überwiegend aus den Staatskassen und der Sozialversicherung finanziert werden. Offizielle Gesamtzahlen gibt es nicht, aber Recherchen zeigen, dass dadurch „gigantische Konzerne der sozialen Infrastruktur entstanden [sind], deren Geschäftsinteresse dominiert.“

Der Kirchenkritiker Carsten Frerk bezifferte 2010 allein die Staatsleistungen auf 19,3 Milliarden Euro im Jahr. Von dem Geld fließt aber nur ein sehr kleiner Teil in den Sozialbereich. „Für Kitas und Schulen, Krankenhäuser und Pflegeheime müssen die Kirchen gar nicht viel ausgeben: Hier trägt die Allgemeinheit die meisten Kosten. Die Sozialwerke der großen Kirchen, evangelische Diakonie und katholische Caritas, sind mit zusammen rund einer Million Beschäftigen die größten Sozialkonzerne in Deutschland“, berichtet die FAZ.
Schätzungen zufolge bestreiten die Kirchen etwa fünf Prozent ihres wohltätigen Engagements aus eigenen Mitteln, selbst die kirchliche Entwicklungshilfe bezahle zu zwei Dritteln das zuständige Bundesministerium aus einem speziellen „Kirchentitel“.



Wer gehört also zu den größten Nutznießern der „Willkommenskultur“? Journalisten bestätigen die Vermutung: Die Kirchen.

http://www.rolandtichy.de/meinungen/asylindustrie-in-kirchen-hand

Titelbild: TreptowerAlex, pixabay

Literaturempfehlungen:

Werbung



Storchmann Medien